

## **Gute Lehrer – gute Schüler**

von Christian L. Aeberli

Die Studie «Best Practice» von «Avenir Suisse» zeigt: Die pädagogischen Fähigkeiten der Lehrkräfte haben entscheidenden Einfluss auf die Leistungen ihrer Schüler.

Der Nationsvergleich der OECD-Pisastudie lenkt davon ab, dass innerhalb der Länder ebenfalls grosse Schulleistungs-Unterschiede bestehen: zwischen Kantonen, Schulen und einzelnen Lehrkräften. Im Rahmen der Studie «bester Unterricht» (Best Practice) wurden die Leistungen von Schülerinnen und Schülern in Deutsch und Mathematik am Ende der dritten Primarklasse in sechs Deutschschweizer Kantonen untersucht.

Das Fazit: Die Unterschiede zwischen den sechs Kantonen sind meist kleiner als die Unterschiede zwischen den Klassen innerhalb der Kantone. Und: Diese Unterschiede treten bereits nach drei Schuljahren auf, wenn die Kinder neun bis zehn Jahre alt sind. Nicht erst bei den 15-Jährigen, wie in der Pisa-Studie.

### **Grosse Klassenunterschiede**

An der Leistungsuntersuchung im Sommer nahmen Klassen aus den Kantonen Thurgau, St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Aargau, Basel-Stadt und Schaffhausen teil. Die Klassen wurden während drei Jahren von derselben Lehrperson unterrichtet. Schon nach den ersten drei Primarschuljahren gibt es grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen. Die Lernergebnisse der untersuchten Drittklässler liegen weit auseinander. Ein Beispiel: Während die beste Klasse in Deutsch durchschnittlich 89,1 Prozent der Aufgaben löste, erreichte die schlechteste Klasse durchschnittlich 57,9 Prozent richtig gelöste Aufgaben. Mit andern Worten hatten die Kinder nach drei Schuljahren bei der Lehrperson der besten Klasse in Deutsch über die Hälfte und in Mathematik sogar drei Viertel mehr oder besser «gelernt» als bei der Lehrperson der schlechtesten Klasse. Die Unterschiede lassen sich durch die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler sowie das Unterrichtshandeln der Lehrpersonen erklären. Die Kinder werden stark durch ihren sozialen, sprachlichen und kulturellen Hintergrund geprägt. Dabei spielen die Eltern als Vorbilder und Erziehungspersonen eine wichtige Rolle. Das Bildungsniveau der Eltern hat einen bedeutenden Einfluss auf die Schulleistungen der Kinder. Noch stärker als in Deutsch ist der Einfluss des Bildungsniveaus der Eltern in der Mathematik. Die Kenntnis der Unterrichtssprache ist ebenfalls eine notwendige Bedingung, um in der Schule gute Leistungen erbringen zu können. Die durchschnittlichen Leistungen fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler liegen in Deutsch rund elf Prozent tiefer als jene der deutschsprachigen. Noch höher ist der Rückstand der fremdsprachigen Kinder gegenüber den deutschsprachigen in der Mathematik.

### **Gute Lehrer erreichen mehr**

Wenn man die soziale Herkunft, die Erstsprache und die Intelligenz der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, wird der Einfluss der Klassenzusammensetzung auf die Ergebnisse reduziert. Die so messbaren Unterschiede können fast ausschliesslich auf die pädagogische Kompetenz der einzelnen Lehrerin oder des einzelnen Lehrers zurückgeführt werden. Der Lernerfolg eines jeden Kindes hängt entscheidend von der Klasse und der Lehrperson ab. Gute Lehrpersonen «erreichen» in drei Jahren mit ihren Klassen in Deutsch rund ein Fünftel und in der Mathematik sogar zwei Fünftel mehr als ihre weniger guten Kolleginnen und Kollegen. Diese Unterschiede sind sowohl für die Kinder als auch statistisch gesehen bedeutsam. Vom Unterricht der Erfolgreichen können die anderen lernen. Dafür braucht es Transparenz und Offenheit zwischen den Schulen und einzelnen Klassen sowie die Bereitschaft der Lehrpersonen, sich mit anderen zu messen.

### **Förderangebote schaffen**

Wenn die Förderung durch das Elternhaus fehlt, könnten eine frühere Einschulung sowie gute Betreuungsangebote helfen, die Lernleistungen dieser Kinder und damit die Chancengerechtigkeit in der Schule zu erhöhen. Für ausländische Kinder ist die Beherrschung der deutschen Sprache zentrale Voraussetzung zum Erreichen von guten Schulleistungen. Entsprechende Förderangebote führen zu einer besseren Integration.

Artikel erschienen in «ST.GALLER TAGBLATT», am 09.11.2002.